

Coralie Herbst, Toralf Bauch

Der Runde Tisch Schwarzwild

Die Schwarzwildbestände sind in Baden-Württemberg, wie in ganz Deutschland seit vielen Jahren tendenziell steigend. In diesem Jagdjahr 2017/18 wurde eine neue Rekordstrecke für Baden-Württemberg von 78.606 Stück Schwarzwild erreicht. Dies gilt auch für die deutschlandweite Strecke, die mit knapp 826.000 Stücken das bisherige Rekordjagdjahr 2008/09 (646.790 Stücken Schwarzwild) bricht. Die damit einhergehenden Probleme, wie bspw. im Wildschadensbereich, entwickeln sich entsprechend und führen vor Ort zu vermehrten Konflikten (Massei et al. 2015). Vor dem Hintergrund eines möglichen Seuchengeschehens durch die Afrikanische Schweinepest (ASP) sind alle Institutionen und Interessengruppen sensibilisiert, sich am Prozess einer effektiven und nachhaltigen Absenkung der Schwarzwildbestände zu beteiligen.



Bild. 1: Schwarzwild
Pixabay / CrizzlDizzl

Um sich den zunehmenden Problemfeldern zwischen Mensch und Schwarzwild anzunehmen, wurde in Baden-Württemberg bereits 2015 ein auf Landesebene agierender Runder Tisch Schwarzwild durch den Landesbeirat Jagd beschlossen und hat in 2016 seine Arbeit aufgenommen (Arnold 2016). In verschiedenen Themenarbeitsgruppen (Abb. 1) arbeiten institutions- und verbandsübergreifend involvierte Akteure aktiv und engagiert an verschiedenen Schwerpunkten des Schwarzwildmanagements mit.

Ziel ist es, durch Stärkung der lokalen Ebenen vor Ort die Reduktion der Schwarzwildbestände zu unterstützen, Hindernisse abzubauen und die Kommunikation zwischen den Akteuren in der Fläche zu fördern. Hierfür sollen auf der Landesebene die notwendigen Weichen gestellt werden, um auf der Lokalebene die größtmögliche Effizienz erreichen zu können. Wie wichtig diese in den vergangenen Jahren geleistete Arbeit ist, wird an der Vielzahl der "kleinen Schritte" deutlich, die notwendig waren und noch sind, um in der Fläche ein effektives Schwarzwildmanagement zu ermöglichen.

Die Arbeitsgruppen (AG) und Aufgabenfelder

Das Wildschwein kann als Seuchenträger, wie z. B. für die Afrikanische Schweinepest (ASP) fungieren und diese auf das Hausschwein übertragen und umgekehrt. Auch wenn die ASP für den Menschen selber ungefährlich ist, würde ein Ausbruch der ASP in Deutschland massive wirtschaftliche Folgen nach sich ziehen. Während im osteuropäischen Raum sich die ASP ausbreitet (Cortiñas Abrahantes et al. 2017,

FLI 2017) ist sie seit dem 13. September 2018, mit den ersten Funden in Belgien, auch im westeuropäischen Raum angekommen. Das Seuchengeschehen in den osteuropäischen, und inzwischen auch westeuropäischen Ländern, belegt die Notwendigkeit abgestimmter Maßnahmen zur Risikominimierung und zur entschiedenen Seuchenbekämpfung im Falle eines Erregereintrags.

Die Etablierung und Forcierung von Präventionsmaßnahmen, sowie die Erarbeitung von Maßnahmenpaketen und deren Umsetzung im Falle eines Seuchengeschehens, sind für die Eindämmung des Seuchengeschehens entscheidend und sind Kernpunkte der AG Seuche. Um die Seuche erfolgreich eindämmen zu können, ist ein rechtzeitiges detektieren eines ASP-Eintrages im Anfangsstadium der Ausbreitung wesentlich. Von daher fällt unter die präventiven Maßnahmen, neben der Reduzierung der Schwarzwildbestände, ein intensives Fallwildmonitoring. Alles gefundene Fall- und Unfallwild, sowie krank erlegtes Schwarzwild sollte beprobt werden, um ein rechtzeitiges Entdecken der Seuche zu ermöglichen. Um die komplexen Maßnahmenpakete im Seuchenfall korrekt umsetzen zu können, sind Schulungsunterlagen und Umsetzungsrichtlinien für Biosicherheitsmaßnahmen in den Restriktionsgebieten in Ausarbeitung. Zudem ist ein Kompetenzteam zur Unterstützung der unteren Verwaltungsbehörden in der Vorbereitung auf eine Seuchenbekämpfung und zur fachlichen Unterstützung im Seuchenfall zusammengestellt worden, da ein guter Austausch und effektive Zusammenarbeit zwischen den Behörden, für die reibungslose Umsetzung aller Maßnahmen im ASP-Fall unerlässlich sein wird.

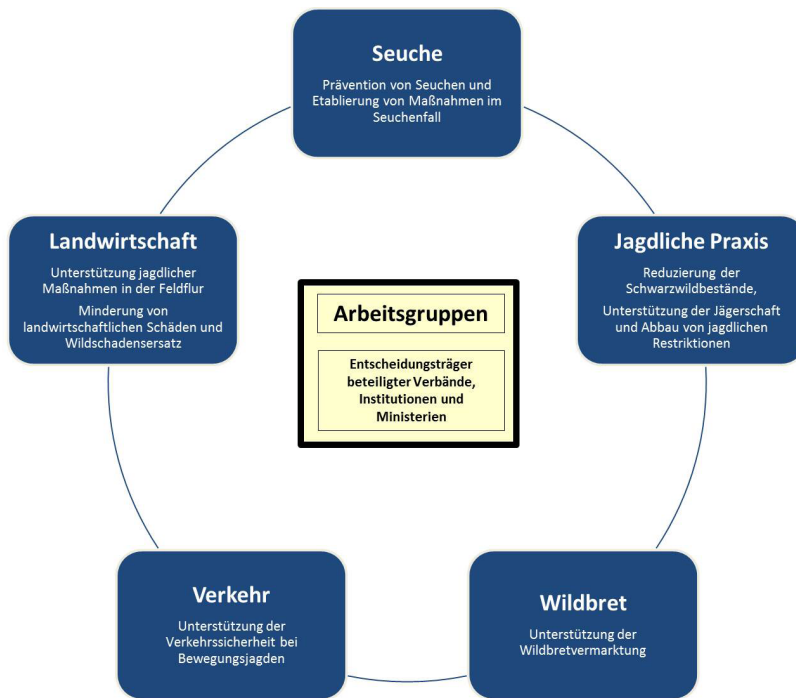


Abb. 1: Übersicht der verschiedenen Arbeitsgruppen und deren Zielsetzung am Runden Tisch Schwarzwild.

Die AG Jagdliche Praxis, beschäftigt sich vornehmlich mit der Regulierung und vor allem der Reduzierung der Schwarzwildbestände als ein entscheidender Baustein der Risikominimierung (ASP). Aber auch abseits des ASP-Geschehens ist eine Regulierung der Schwarzwildbestände schon seit Jahren gefordert (Pegel 2012). Ziel ist es daher, Jagdhemmnisse abzubauen und die Jägerschaft von einem Paradigmenwechsel von einem rein hegerischen Ansatz hin zu einem regulierenden Ansatz, welcher eine Reduzierung des Schwarzwildes in Gebieten mit bereits hohen Schwarzwildichten ermöglicht, zu lenken.

Durch Abbau jagdlicher Hemmnisse und durch die Förderung der jagdlichen Infrastruktur soll die Jägerschaft gestärkt werden, um eine effektive Reduzierung des Schwarzwildbestandes bereits in der gegenwärtigen Situation umzusetzen. Unterstützung kann in Form von Beratung und Informationsveranstaltungen durch die Berufsjäger der WFS für eine effektive Durchführung des Schwarzwildmanagements und Entwicklung von Bejagungskonzepten durch die Jägerschaft (z. B. auf Hegeringebene, Kreisjägerschaften) in Anspruch genommen werden.

Um Konflikte im Zusammenhang mit Wildschäden zu entschärfen, werden in der AG Landwirtschaft verschiedene Lösungsansätze verfolgt. Zu diesen gehören, neben der Etablierung von jagdunterstützenden Maßnahmen, auch die Unterstützung der Wildschadenschätzer und die Prävention von Wildschäden. Kernpunkt ist die Einbindung aller Beteiligten (Eigenverantwortung des Jagdausübungsbe-

rechtigten, Obliegenheiten der Landwirtschaft und eigenverantwortliches Handeln der Jagdgenossenschaften).

Zur Unterstützung der Wildbretvermarktung werden gegenwärtig in der AG Wildbret Fördermöglichkeiten im infrastrukturellen und vermarktungstechnischen Bereich umgesetzt, um den Jagdausübungsberechtigten in ihren Bemühungen die Schwarzwildbestände zu regulieren und einem erhöhtem Streckenaufkommen gerecht zu werden, entgegen zu kommen. Das Investitionsprogramm gilt für Jagdausübungsberechtigte sowie Zerlege- und Verarbeitungsbetriebe. Zudem wurde mit der Vorbereitung bzw. Begleitung von Modellprojekten zur optimierten bzw. professionalisierten Wildbretvermarktung begonnen und dies soll zukünftig ausgebaut werden.

Ausblick

Am Runden Tisch Schwarzwild sind unterschiedliche Interessenvertreter involviert, welche die aufkommenden Konflikte rund um das Schwarzwild widerspiegeln. Für die Ausarbeitung und Abstimmung von Lösungsansätzen sind fundierte Datengrundlagen unentbehrlich, um sachlich diskutieren und Lösungen für Problemsituationen zu finden. Die Arbeit des Runden Tisches Schwarzwild ist noch nicht beendet. Die ersten Erfolge konnten auf ministerieller und gesetzlicher Ebene erreicht werden, nun gilt es vor allem die Umsetzung in der Fläche weiter vorantreiben. ■ [Literatur](#)



Coralie Herbst
LAZBW Aulendorf
Wildforschungsstelle
(WFS)
Tel.: 07525 / 942-345
coralie.herbst@lazbw.bwl.de

Bauch, Toralf
LAZBW Aulendorf
Wildforschungsstelle
(WFS)
Tel.: 07525 / 942-346
toralf.bauch@lazbw.bwl.de